

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. September

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — fr.	ganzjährig . . .	11 fl. — fr.
halbjährig . . .	7 50	halbjährig . . .	5 50
vierteljährig . . .	3 75	vierteljährig . . .	2 75
monatlich . . .	1 25	monatlich . . .	— 92

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. August d. J. den Landtags-Abgeordneten Johann Lupul zum Landeshauptmanne im Herzogthume Bukovina und den Landtags-Abgeordneten Dr. Josef Rott zu dessen Stellvertreter in der Leitung des Landtages allergnädigst zu ernennen geruht.
T a a f f e m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die Arbeiterausstände in Nordamerika.

Die überaus blutigen Scenen, von denen die großen Streiks in der nordamerikanischen Union seit einiger Zeit umrahmt werden, stellen eine ungemein düstere Seite jenes äußerlich so glänzenden Bildes dar, welches die wirtschaftliche und sociale Entwicklung des gewaltigen transatlantischen Staatenbundes in vielfacher Beziehung zeigt. Gewiss fehlt es auch in unserem alten Europa nicht an Excessen bei weitgreifenden Arbeitseinstellungen, bei denen schließlich die Hilfe der bewaffneten Macht zur Wiederherstellung der lokalen Ruhe und Ordnung angerufen werden muß. Aber dann vollzieht sich dieser fatale Proceß zur Wiederberuhigung der aufgeregten Leidenschaften gewöhnlich in kurzer Zeit und meist ohne besonderes

Feuilleton.

Sommernachts Traum.

Von Otto Brückig • Sternenfels.

II.

Ein drückend heißer Sommernachmittag. Kein Wölkchen am blauen Firmamente. Tiefe Ruhe herrscht ringsumher — die ganze Natur scheint zu träumen. Wie einsam, wie verlassen das Haus! Kein Laut vernehmbar. Nur das eintönige Gezirpe einiger Grillen unterbricht die feierliche Stille.

Durch die kleine Gartenthür tritt raschen Schrittes ein Mann. Es ist René. Zagend öffnete er die Thür des Hauses. Da steht er auch schon im Innern. Dumpf hallten seine Schritte auf dem Steinflure wider. Unschlüssig bleibt er stehen. «Acht Tage,» murmeln seine blassen Lippen, «acht Tage fern von ihr! Ob sie wohl oft an mich gedacht, ob sie wohl durch meine Zurückkunft erfreut . . .» Lauschend bleibt er stehen. Dann nimmt er sein Selbstgespräch wieder auf: «Kein Wort, kein Zeichen von ihr! Und doch, sie muß mich haben kommen sehen, sie muß . . .»

Schnell tritt er weiter. Flüchtig eilt er die Treppe hinauf. Da ist ihr Zimmer. Wieder hält er lauschend inne. Dann klopft er an. Keine Antwort. Alles still, kein Ton dringt aus dem Innern zu ihm heraus. Wütend lehnt er sich an das Treppengeländer. Ein unermessliches Weh schnürt seine Brust zusammen, wie wenn das nur möglich. War ihr Trost während der acht Tage nicht gebrochen, ist ihre Liebe zu ihm denn nichts als Heuchelei gewesen? Verspürte sie denn nichts, gar nichts von der Sehnsucht, die den Schlag seines

Blutvergießen, so daß sich auch seine Nachwirkungen bald zu verlieren pflegen. Wie ganz anders jedoch im Lande der angeblichen Freiheit und Gleichheit! Der Streik der Bergleute in Idaho wie derjenige der Eisenarbeiter in Pittsburg und Homestead, der Streik der Weichensteller von Buffalo wie der Ausstand der Minenarbeiter von Tennessee — alle diese wirtschaftlichen Kämpfe waren und sind zum Theil noch von förmlichen Schlachten zwischen den Streikenden einerseits, der Polizei und der Bürgermiliz wie dem regulären Militär andererseits begleitet, in welchen Zusammenstößen die Todten und die Verwundeten zusammen nicht selten nach Hunderten zählen.

Welche namenlose Erbitterung, welche wüthende Verzweiflung muß aber doch unter jenen Tausenden und Abertausenden ausständiger Arbeiter herrschen, wenn sie sich nicht scheuen, zu Büchse und Revolver zu greifen, und es lieber vorziehen, sich tage- und wochenlang mit den Vertretern der bewaffneten Macht wie in einem Kriege herumzuschlagen, als freiwillig die gewohnte Beschäftigung zu den alten Bedingungen wieder aufzunehmen! In der That ist die unheimliche, rasende Erbitterung, welche bei den jüngsten großen Streiks der nordamerikanischen Arbeiterschaft gegen die Arbeitgeber und mittelbar auch gegen den Staat hervortrat, nur ein Ausfluß der haltlosen wirtschaftlichen und ökonomischen Zustände, wie sie sich in der Union mehr und mehr entwickelt haben.

Fast in allen bedeutenderen industriellen und gewerblichen Zweigen sind gewaltige Capitalvereinigungen entstanden zu dem ausgesprochenen Zwecke der rücksichtslosen Ausbeutung der Consumenten und der Arbeiter zugunsten einer verschwindenden Anzahl Privater oder verhältnismäßig weniger Gesellschaften. Während infolge dieses Systems auf der einen Seite enorme Vermögen aufgehäuft worden sind, wurden auf der anderen Seite die Lebensbedingungen immer weiter herabgedrückt und für weite Kreise der Bevölkerung der Bezug der meisten zum Lebensunterhalt nothwendigen Producte durch die von den «Ringern» der Producenten hervorbrachte Preissteigerung erschwert.

Die Arbeiterschaft, welcher von den steinreichen Eisenbahn-, Kohlen-, Silberminen-Gesellschaften u. s. w. theilweise Hungerlöhne gezahlt werden, hat unter solchen abnormen Verhältnissen natürlich am ersten und am meisten zu leiden, was wunder daher, wenn die Männer

Herzens zum lauten Hämmern gebracht, die ihn dazu trieb, alles, alles zu vergessen, um in ihren Armen zu neuem Leben zu erwachen? Bitter lachte er auf, und die Wände warfen es in höhnischem Echo zurück, so daß er mit einem Gefühle leichten Grauens zuschauerte.

Befand er sich denn nicht in seinem Rechte? Hätte er es denn überhaupt nöthig gehabt, das erste Wort der Versöhnung zu sprechen, er, der Tiefbeleidigte? O, er hatte es gar wohl bemerkt — ihre schmerzlichen, um Vergebung bittenden Blicke, ihre heimlichen Thränen; hatte ihn wohl wahrgenommen, den nagenden Schmerz der Reue in ihrem ganzen Betragen gegen ihn; aber warum sprach sie nicht, warum hatte sie ihn gehen lassen, zwar mit dem Ausdrucke stummer Verzweiflung auf dem Antlitze, aber doch gehen lassen, in ungebrochenem Stolze.

Und nun er zurückgekehrt, nun er die Vergangenheit hinter sich begraben, ihr sagen will, daß alles alles wieder gut, da, da hüllte sie sich in das Gewand beleidigten Stolzes. Da lodert wilder Groll in ihm empor, heftig stößt er die Thür ihres Gemaches auf. Hu, wie finster, wie kalt, der heftige Zorn in ihm weicht plötzlich dem Gefühle eines lähmenden, unbestimmten Entsetzens. Was soll denn alles dies bedeuten, die unheimliche Grabesstille, die dichtverhangenen Fenster, die herabgelassenen Gardinen, war sie denn krank, die kleine Frau . . .

Und dort, dort die brennende Kerze, die alle Gegenstände des Zimmers in ungewissen schattenhaften Reflexen hervortreten läßt . . . allmächtiger Gott! Aus dem Hintergrunde erhebt sich langsam eine menschliche, gebrochene Gestalt — Miranda's alter Diener. Er wendet dem Eingetretenen sein kummervolles Antlitz

der «schwierigen Faust» schließlich in helle Verzweiflung gerathen und gegen die sie ausbeutende capitalistische Uebermacht blutig excedieren! Man darf nun zwar als gewiß annehmen, daß auch der Arbeiteraufstand am Erie-See und in Tennessee durch das Eingreifen der militärischen Macht ebenso niedergeschlagen werden wird, wie dies wenige Monate vorher schon in Idaho und in Pennsylvanien geschehen ist. Aber so lange die Quellen bestehen bleiben, aus denen die Erbitterung und der Zorn der Arbeitermassen fließen, eben die aufs äußerste getriebene großcapitalistische Produktionsweise, das blanke Ausbeutungssystem weiter Classen und Schichten der Bevölkerung seitens weniger Gruppen und Privaten, solange bleibt auch die Gewißheit bestehen, daß in Nordamerika jeden Tag neue blutige Erhebungen der Arbeitermassen stattfinden können.

Wohin solche Verhältnisse treiben, wenn nicht eine mächtige Hand zu einer gründlichen Besserung derselben baldigst eingreift, läßt sich unschwer erkennen; sie bereiten den Boden für einen furchtbaren socialen Bürgerkrieg in Nordamerika vor, einen Classenkampf, der selbst bei einem den besitzenden und tonangebenden Classen der Gesellschaft günstigen Ausgange dem gesammten staatlichen und wirtschaftlichen Leben jenseits der Union schwere Wunden zufügen müßte.

Einlösung von Gold und Silber.

Das Finanzministerium publicirt die abgeänderten Bestimmungen über die Einlösung und den Verkauf von Gold und Silber. Wir lassen dieselben bei der Wichtigkeit, welche diesem Gegenstande innewohnt, im Vorlaute folgen: Infolge der Bestimmungen des Gesetzes vom 2ten August 1892, womit die Kronenwährung festgesetzt wurde, wird inbetreff der Modalitäten der künftigen Annahme und Vergütung von bei dem Hauptmünzamt, beziehungsweise bei den auswärtigen Pünzierungsämtern, seitens der Privatparteien einlangendem Gold- und Silbermaterial, der Ausprägung von Levantiner-Thalern, dann des Verkaufes von Gold und Silber Nachstehendes angeordnet:

1.) Mit 31. August dieses Jahres wird die Einlösung von Silber jeder Art bei dem Hauptmünzamt und den Pünzierungsämtern eingestellt. Vom 1. September 1892 an findet die Annahme von Gold- und Silbermaterial bei diesen Aemtern nur unter nachfolgenden Bedingungen statt: a) Bruchsilber, geschmolzenes

zu, stumm deutet er auf das mit weißen Linnen überzogene Bett. War denn das nicht alles dumm, lächerlich dumm? René will lachen, recht laut und herzlich will er lachen, wie sonst in glücklichen Tagen — aber es geht nicht, nur ein heiser klingender Ton entringt sich seiner Brust.

Luft, frische Gottesluft muß er haben, er fühlt sonst, daß er erstickt. Krampfhaft stürzt er nach dem Fenster, die Vorhänge fliegen zur Seite; heller, prächtiger Sonnenschein flutet auf ihn ein. Ach, wie schön. Mit Entzücken beugt er sich hinaus. Unter ihm der Garten, über ihm der blaue Himmelsdom. Er athmet tief auf und mit Wonne; der furchtbare Bann, der seine Seele gefangen hält, scheint gebrochen. Da zittert ein leiser, kaum vernehmbarer Seufzer durch das Gemach, ein mühsam verhaltenes Schluchzen. René wendet sich um.

In der Mitte des Zimmers kauert die gebrochene Gestalt des alten Dieners, wieder deutet er stumm auf das Bett. Da durchläuft ein krampfhaftes Bittern René's Glieder; kalter Schweiß dringt aus seinen Poren. «Miranda» will er rufen, als ob dieser Name in der stunde sei, den furchtbaren Bann zu lösen, aber die Stimme versagt ihm den Dienst. Wie von einem Magnet angezogen, nähert er sich langsam . . . er hebt die verhüllende Leinwand hinweg, unter welcher die Umrisse einer menschlichen Gestalt sichtbar wurden. Das einbrechende Sonnenlicht webte um den

blonden Lockenkopf der kleinen Frau einen lichten Schein und zauberte einen verklärten Schimmer auf die blassen Züge . . . aber der Glanz der süßen Augensterne, er war dahin, auf ewig dahin — das frohe Herz der zarten Elfe hatte aufgehört zu schlagen. Wie leiser Geisterhauch zieht es durch das Gemach der

weißes Silber, weißes Fadenfilber, dann Silbermünzen können, sofern das von Privatparteien beigebrachte Material das Rohgewicht von 500 Gramm erreicht, gegen Hinausgabe der entsprechenden Quantität von Feinsilber in natura angenommen werden. b) Göldisches Fadenfilber, dann geschmolzenes göldisches Silber bis zu 500 Tausendtheilen Goldgehalt ist in der Annahme und den Vergütungsmodalitäten dem ad 1.) angeführten Silbermaterial gleichzuhalten; die Goldvergütung für dasselbe wird nach Verlangen der Partei entweder in natura oder in Goldkronen, in Ducaten und, so weit der Vorrath noch reicht, auch in Goldmünzen zu 8 fl. und zu 4 fl. stattfinden. c) Eigentliche Goldposten von mehr als 500 Tausendtheilen werden in jedem Gewichte angenommen, und erfolgt die Vergütung für das in denselben enthaltene Gold wie bei b). Das in solchen Goldposten enthaltene Silber wird je nach der Wahl der Partei entweder in natura Feinsilber (wenn das Rohgewicht 500 Gramm erreicht) oder nach dem jeweiligen Silbermarktpreise in gesetzlicher Landesmünze vergütet. Kleine Goldposten, welche kein Silber enthalten, können auch dann, wenn sie nicht den Feingehalt von 500 Tausendtheilen erreichen, rücksichtlich des in demselben enthaltenen Goldes auf die oben festgesetzte Weise vergütet werden.

2.) Der Verkauf von Feingold und Feinsilber an Privatparteien erfolgt unter den jetzt bestehenden Modalitäten mit dem Gewichtminimum von 40 Gramm bei Feingold und von 250 Gramm bei Feinsilber. Das Aufgeld für ein Kilogramm Feingold wird von 4 fl. auf 2 fl. und das Aufgeld für Feinsilber (Saigergebür) von 2 fl. auf 1 fl. per Kilogramm herabgesetzt. Im übrigen bleiben die dermaligen Gebühren aufrecht.

3.) Geschmolzenes weißes Silber, Bruchsilber aller Art und Silbermünzen können, wenn es die Partei ausdrücklich verlangt und das beigebrachte Material mindestens das Rohgewicht von 2 1/2 Kilogramm und den Feingehalt von 500 Tausendtheilen erreicht, unter nachfolgenden Bedingungen zur Levantiner-Thaler-Ausprägung angenommen werden: Der Schlagfuß beträgt 1 fl. 35 kr. per Kilogramm Feinsilber, die Probegebür 30 kr. Die dem ermittelten Feingehalte des beigebrachten Materials entsprechende Anzahl Levantiner-Thaler wird der Partei nach Maßgabe des Vorrathes entweder gleich oder nach erfolgter Fertigstellung der Prägung hinausgegeben. Die dabei sich etwa ergebenden Bruchtheile eines Levantiner-Thalers werden nach dem jeweiligen Silbermarktpreise in gesetzlicher Landesmünze ausbezahlt. Anmeldungen zur Ausprägung von Levantiner-Thalern werden nur bei dem Hauptmünzamt und dem Pünzierungsamt in Triest angenommen.

4.) Die Metallvergütung bei Silbermedaillen wird auf Grundlage des jeweiligen Silbermarktpreises mit einem Aufschlag von 1 fl. Feinierungsgebür per Kilogramm in Anrechnung gebracht.

Politische Uebersicht.

(Kärnten.) Infolge Mandatsniederlegung des Vertreters der Landeshauptstadt Klagenfurt im Kärntner Landtage, Franz Glöckner, ist eine Ersatzwahl in den genannten Landtag notwendig geworden. Dieselbe ist auf den 17. September anberaumt worden.

(Reichsraths-Ersatzwahl.) Für das durch die Berufung des ehemaligen Ministers Freiherrn von

Praxák in das Herrenhaus erledigte Reichsrathsmandat des Landgemeindenbezirkes Boskowitz candidieren die Altzechen und Conservativen den czechischen Schriftsteller Consistorialrath Wenzel Kosmak. Die jung-czechische «Volkspartei» candidiert den Grundbesitzer Vychobil.

(Handelsminister Marquis Bacquehem) tritt Ende dieser Woche eine Reise nach Obersteiermark an, um eine Reihe dort befindlicher industrieller Etablissements zu besichtigen. Zunächst sollen die montanistischen Anlagen in Leoben, Donawitz, Zeltweg, Judenburg und Wartberg in Augenschein genommen werden. In Leoben wird zu Ehren des Herrn Ministers ein Bankett stattfinden.

(Die Triester Municipal-Delegation) beschloß in ihrer vorgestern abgehaltenen Sitzung, dem Statthalter durch den Podestà die entschiedenste Mißbilligung und Verabscheuung der am 24. August vorgekommenen Petarden-Demonstration ausdrücken zu lassen, welchem Auftrage Podestà Dr. Pitteri sofort nachgekommen ist. Eine gleiche Enunciation ist dem Statthalter seitens des Präsidiums der Handelskammer zuthell geworden, sowie auch vielfach von privater Seite.

(Aus der Bukovina.) Der neue Landeshauptmann im Herzogthume Bukovina, Herr Lupul, gehört der rumänischen Partei an, erfreut sich jedoch wegen der entgegenkommenden und versöhnlichen Haltung, die er seit seinem Eintritt in das politische Leben stets beobachtet hat, allgemeiner Beliebtheit in der Bukovina. Unter seiner Leitung werden sich die Landtags-Verhandlungen in Czernowitz ohne Zweifel ersprießlich gestalten. Im Abgeordnetenhaus ist Herr Lupul gleichfalls bei allen Parteien sehr beliebt. Zum Stellvertreter des neuen Landeshauptmannes in der Leitung des Landtags der Bukovina wurde der Landtagsabgeordnete Dr. Josef Kott berufen. Derselbe gehört der deutsch-liberalen Partei an.

(Die Landtagsession.) Angesichts des im Laufe der nächsten Woche erfolgenden Zusammentrittes der Landtage sind die für einzelne derselben notwendig gewordenen Ersatzwahlen entweder bereits ausgeschrieben oder werden in den nächsten Tagen zur Ausschreibung gelangen. Einzelne Blätter ergehen sich noch immer in tief sinnigen Betrachtungen über die muthmaßlichen Gründe der frühzeitigen Einberufung der Landtage. Bei unbefangener Prüfung der Verhältnisse bedürfte es wohl keines besonderen Aufwandes von Scharfsinn, um diese Gründe zu entdecken. Die Regierung legt eben Gewicht darauf, daß die Voranschläge der Länder, des Reiches sowie der diesseitigen Reichshälfte rechtzeitig festgestellt werden, und da sie anderseits auch den lautgewordenen Wünschen nach längerer Tagung der Landesvertretungen behufs Erledigung aller wichtigen Landesangelegenheiten Rechnung tragen will, blieb nichts anderes übrig, als den parlamentarischen Turnus so festzustellen, wie es thatsächlich geschehen ist.

(Oesterreich-Ungarn und Bulgarien.) Wie man der «Pol. Corr.» aus Philippopol meldet, hat Prinz Ferdinand aus Anlaß der Eröffnung der bulgarischen Rational-Ausstellung in Philippopol Jan den Kaiser Franz Josef eine Depesche gerichtet, in welcher er seinen und des Landes Dank für die lebhafte Betheiligung seitens Oesterreichs sowie Ungarns

an der Ausstellung in Philippopol zum Ausdruck bringt. Der Kaiser erwiderte hierauf unmittelbar mit einer Depesche, in welcher er in freundlichen Worten die Hoffnung ausdrückt, daß die eben eröffnete Ausstellung zum Wohle Bulgariens und zu dessen volkswirtschaftlicher Weiterentwicklung beitragen werde, und daran den Wunsch knüpft, daß die Ausstellung die Beziehungen zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Bulgarien auf dem Gebiete des Handels und der Volkswirtschaft möglichst fördern und inniger gestalten möge. Diese wohlwollende Kundgebung des Kaisers wurde in Philippopol von allen Kreisen mit freudigster Genugthuung aufgenommen.

(Deutscher Katholikentag.) Der deutschen Katholiken-Generalversammlung in Mainz liegt unter anderem ein Antrag vor, zu erklären, daß die Wiederherstellung der territorialen Souveränität des heiligen Stuhles für die Selbständigkeit desselben und für seine volle Freiheit und Unabhängigkeit in der Regierung der Kirche eine unabwiesbare Nothwendigkeit sei. Zu hoffen sei ferner, daß die dem heiligen Stuhle gebührende Weltstellung immer mehr zur Anerkennung gelange; diese Weltstellung werde zur Aufrechthaltung des Friedens sowie zur Vermittlung der widerstreitenden Interessen der Völker und der Gesellschaftsclassen dasjenige leisten, was weltliche Macht nicht vermöge.

(Oesterreich-Ungarn und Italien.) Aus Rom wird telegraphisch gemeldet: Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger theilte dem Ministerium mit, daß die österreichische Regierung als transitorische Maßnahme die Zollbehörden anwies, auf alle aus Italien kommenden, vor dem 27. August versendeten Weine den herabgesetzten Tarif anzuwenden, selbst wenn dieselben nicht mit dem Ursprungscertificate versehen oder ihre Provenienz nicht ganz festgestellt ist, und ohne Rücksicht darauf, ob sie in Reservoir-Waggonen oder in Cisternen eintreffen. Unterdessen werden die Verhandlungen zwischen den Regierungen fortgesetzt.

(Russland.) Die «Novoje Vremja» schreibt, die Staatscasse sei dermaßen erschöpft, daß nichts übrig bleibe, als die bemittelten Classen durch Einführung der Einkommensteuer zur erhöhten Steuerzahlung heranzuziehen. Wie jetzt feststeht, wurden in diesem Jahre wieder sechs südliche und südwestliche Gouvernements von einer vollständigen Missernte heimgeführt. Der Futtermangel zwingt die Bauern zur Veräußerung des Viehes. Die Regierung wird zweifellos wieder Ausgaben auf mehrere Millionen ausgeben müssen.

(Die norwegische Regierung) hat einen Gesetzentwurf in Erwägung gezogen, welcher den religiösen Ordensgesellschaften der katholischen Kirche, einschließlich der Jesuiten, die Niederlassung im Lande bewilligen soll. Die Ausschließung der binnen kurzen Jahren von einigen hundert Seelen auf hunderttausend angewachsenen norwegischen Katholiken von den Staatsämtern ist bereits aufgehoben.

(Der Führer der Anti-Parnelliten), Justin McCarthy, hat vom katholischen Erzbischof von Kingston einen Check von 400 Pfund Sterling als Beitrag zu seinen Wahlkosten erhalten. Die Summe ist von der Geistlichkeit und den Laien von Kingston aufgebracht worden in Anerkennung der Verdienste, welche sich McCarthy um die friedliche Lösung der irischen Frage erworben hat.

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor.

(147. Fortsetzung.)

Gertrud von Löwe räusperte sich ein wenig; sonst sagte momentan niemand etwas. Was wollte denn dieser Mann, den niemand kannte, von seiner Vergangenheit als Matrose sprechen? Und in diesem Tone, als bedeuteten die drei Jahre, welche er an Bord des «Agamemnon» als simpler Matrose verlebte, einen hervorragend glorreichen Abschnitt seines Lebens!

Und Francisca's und Wilhelms Augen trafen sich plötzlich, und sie senkte die ihren, als ob ein Blickstrahl in sie hinabgefahren sei.

Auf dem Tische klirrten die Teller, weil Charles eben einen neuen Gang servierte. Und der Senator wandte sich mit liebenswürdigem Lächeln an Wilhelm und empfahl ihm das «Geflügel-Salmi auf getrüffeltem Fleischpastetenrande», das eben herungereicht wurde, als nach einem Recept bereitet, das er einst aus Benedig mitgebracht. Und Emil blinzelte nach seiner Tante Esther hinüber, als ob er sagen wollte: ein Kaufmann, der auf seinen Profit aus sei, wechsle seine Politik stets wie die Handschuhe und müsse unter Umständen auch einmal «Democrat» sein.

15.

Das Märchenfest.

Als Francisca sich an diesem Abend zur Ruhe legte, wunderte sie sich, wie ehemals Ellinor, die die Tochter des Proletariats französisch und englisch sprechen hörte, über nichts mehr; sie dachte vielmehr an das, was Balthasar Puttfarcken ihr schon immer gesagt hatte, nämlich daß es gar keinen «Zufall» gäbe, son-

dern daß sich alles nach bestimmten Gesetzen regelte und in bestimmten Gesetzen bewege. Troßdem hatte das Wiedersehen des ehemaligen Gefährten und Gespielen sie tief bewegt. Beim Abschied abends auf der Verandatreppe, als ihre Finger für Sekunden in seiner Hand lagen und niemand sie gerade beobachtete, hatte sie seinen Namen geflüstert; er hatte ihr mit einem Blick geantwortet, mit einem eigenen, ernsten Blick, den sie sich nicht erklären konnte, der sie aber seltsam berührte.

Und so stand sie noch auf der Verandatreppe, als die Equipage schon lange davongerollt war, und starrte in die Dämmerung des Sommerabends, und vor ihr leuchtete noch immer das blondbärtige Männerantlitz mit den großen blauen Augen, und ihr Herz klopfte in banger, sehnsuchtsvollen Schlägen.

Auf dem Rasen lag wie ein feiner, blinkender Stahlperlenstaub der Nachtthau, und aus einer grauen Wolkenkappe blickte das letzte Viertel des Mondes blaß, müde, trauervoll.

Der rosendurchdunstete, dämmerungsumfangene Sommerabend erweckte alte, längst verblasste Bilder in Francisca's Seele. Nicht allein jenes Nachmittags, da Wilhelm ihr Herz und Hand angeboten, gedachte sie, sondern weit, weit zurück in ihre Kindheit schweiften ihre Erinnerungen. Der blonde, blauäugige Knabe tauchte in ihrem Gedächtnis auf, der sie beschützt vor dem böshafteu Attentaten, der sie geliebt, der wie ein Stern durch das Dunkel des Finstern blühte. Sie fühlte die weiche kleine Kinderhand mit seinen warmen Fingern, wie er sie am Hasen spazieren führte; sie horchte seiner Stimme, die ihr Märchen erzählte und ihr damit unbewußt das Reich ihrer Träume, ihrer eitlen Ideale erschloß.

(Fortsetzung folgt.)

Todten . . . viele, viele Minuten lang steht der junge Künstler schweigend, wie leblos . . . Ach, könnte er mit seinem Leben nur einen einzigen jener glücklichen Augenblicke zurückerufen, die er mit ihr in diesen Räumen verlebte . . . nur einen kurzen Augenblick. Da fühlt er die langverhaltenen Thränen gewaltsam aus dem Auge hervorquellen. Der ganze unnennbare Schmerz seiner Seele drängt sich in den einzigen gellenden Ausruf zusammen: «Miranda!» und willenlos, kraftlos bricht er mit wildem Schluchzen vor der Leiche zusammen. . .

Kalter Nachtwind kühlte René's heiße Stirne, leichter Frost schüttelt seine Glieder. Mit dem Aufgebote seiner vollen physischen Kraft erhebt er sich von dem Moosboden, der ihm zur Lagerstatt gedient hatte, und starrt wild um sich. Rings um ihn die Schatten nächtlicher Dämmerung, am Firmamente oben das schwache Leuchten einiger noch nicht in vollem Glanze strahlender Sterne. Zur Seite der wohlbekannte Bach, dessen rauschende Wellen ihn in Schlaf gewiegt, ihn hatten träumen lassen, daß . . . das . . .

Flüchtigen Fußes begibt er sich nach dem Hause. An der Thüre tritt ihm seine Frau entgegen in ihrer vollen, reizenden Grazie, den scheuen Ausdruck zweifelnden Hoffens auf den Zügen. Im nächsten Augenblicke hat er die zarte Gestalt umschlungen und den Mund der willenlos in seinen Armen liegende Elfe mit heißen Küffen bedeckt.

Geheimnisvoll fährt der Abendwind durch die leise rauschenden Wipfel der Bäume und flüstert ihnen sonderbare Mär zu von glücklichen Menschenkindern, von wiedergefundenen Herzen.

Drüben in den Büschen singt die Nachtigall laut und schmetternd ihr süßes Wehlied.

(Serbien.) Aus Belgrad wird gemeldet: Da die liberale Partei den Wunsch aufrecht hält, die Staatsmonopole aufzulassen, wird die Regierung eine Commission von Fachleuten ernennen, um deren Gutachten hierüber einzuholen.

(Aus Samarkand) wird gemeldet: Zweihundert Mann der Expedition Janow in Michur auf dem Pamir-Plateau überwintern, der Rest ist bereits auf dem Rückmarsche begriffen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben zum Wiederaufbau der von den Franciscanern verwalteten Marienkirche in Smyrna zehntausend Francs zu Spenden geruht.

(Die Cholera.) Das Ministerium des Innern hat die Landeschefs von Böhmen und Schlesien ermächtigt, bei dem Ausbruche der Cholera an der österreichischen Grenze vorerst in den Grenzstationen der Eisenbahnen mit directem Anschlusse an Deutschland, dann aber auch in den Grenzstationen ohne Schienenanschluss an Deutschland ärztliche Revisionsstationen für die Reisenden und deren Gepäck zu errichten, eventuell die Reisenden auf den Uebergangsstrassen an der Grenze streng zu überwachen.

(Attentat einer Lehrerin.) Die früher als Lehrerin an einer italienischen Schule in Rhodus thätige 29jährige Irene Turco belästigte das italienische Ministerium des Aeußeren mit ihren Bitten um Verleihung eines anderen Postens oder um eine Entschädigung. Im Glauben, dass die Erfüllung ihrer Bitte von dem Sectionschef Passera abhängt, drang die Lehrerin vorgestern in das Cabinet desselben ein und gab zwei Schüsse aus einem Revolver ab, die jedoch verfehlten, weil die Waffe schlecht geladen war. Die Attentäterin wurde ohnmächtig, und als sie sich erholt hatte, in Gewahrsam genommen.

(Falsche «Fünziger».) In Agram wurde eine Frau bei der Auswechslung einer falschen Fünziger-Note betreten und verhaftet. Eine im Hause des Gatten, eines Eisenbahnarbeiters, vorgenommene Haussuchung ergab ein überraschendes Resultat. Man fand in verschiedenen Verstecken 17 gut nachgeahmte, mit freier Hand gezeichnete Fünziger-Falsificate. Seit längerer Zeit wurden auf kroatischen Märkten derlei Falsificate in Circulation gebracht. Dieselben stammen wahrscheinlich von bereits wiederholt abgestraften Fälschern aus Bagorien.

(Sicilianische Räuber.) Eine Depesche aus Palermo meldet: Ueber das Schicksal des von Briganten entführten Gutsbesizers San Giorgi herrscht die größte Besorgnis; trotzdem die Familie in zwei Sendungen bereits 15.000 Lire den Räubern gezahlt hat, ist derselbe noch gefangen. Der «Corriere della Sera» meldet zur Charakterisierung der Verhältnisse in Sicilien, dass Castellamare di Stabia, eine Stadt mit 20.000 Einwohnern in berücktigter Gegend, im ganzen nur sieben Carabinieri habe.

(Vom Frau-Altar ins Irrenhaus.) Vor einigen Tagen feierte ein Flöher in Podskal seine Hochzeit mit einem jungen hübschen Mädchen. Während des Hochzeitsmahles begann plötzlich die Braut zu schreien und wie eine Tobsüchtige zu wüthen. Die Hochzeitsgäste glaubten anfangs, sie sei betrunken. Schließlich wurde jedoch festgestellt, sie sei vom Wahnsinn befallen, weshalb ihre Ueberführung in die Landes-Irrenanstalt erfolgen musste.

(Witwe Baross.) Der Fürstprimas von Ungarn, Klaus Bazzary, hat, wie ein ungarisches Blatt meldet, der Witwe des ohne Vermögen verstorbenen Handelsministers Gabriel Baross ein das Eigenthum des Erzcapitels bildendes Haus in Gran zum ständigen Wohnsitz angeboten. Die Witwe des Ministers hat diesen hochherzigen Antrag des Fürstprimas angenommen und wird schon demnächst nach Gran übersiedeln.

(Ein Scheusal.) Der Arbeiter Adalbert Biba, welcher seine Gattin mit einer Hacke tödtete und ins Wasser warf, wurde vom Schwurgerichte in Lador wegen Diebstahls, Brandlegung, Rothzucht und vollbrachten Gattenmordes zum Tode durch den Strang verurtheilt.

(Ein Arbeiter-Heim.) Nach einer dem «Extrablatt» aus Linz zugekommenen Meldung hat die Waffenfabrik in Steyr 200.000 fl. zur Erbauung eines Arbeiter-Heimes für erwerbsunfähige Arbeiter-Familien gewidmet.

(Von Bären zerrissen.) Der bekannte Thierbändiger Mars wurde bei einer Vorstellung in Paris von Bären zerrissen. Mars war durch seine Dressuren namentlich in belgischen Menagerien populär geworden.

(Kinder mund.) Tante (beim Kaffeetisch): «Du zählst wohl die Butterbrote, die ich esse, Frischchen?» — Frischchen: «O nein, Mama sagt, die wären gar nicht zu zählen!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Katholikentag in Laibach.

* Gestern vormittags wurde nach einer vom Fürstbischofe Dr. Napotnik in der Domkirche gehaltenen Messe und einer vom Fürstbischofe Dr. Missia gehaltenen Predigt die zweite Festigung des Katholikentages abgehalten. Nachdem Canonicus Dr. Krizanic aus Marburg über Glauben und Nationalität gesprochen, wurde zur Verhandlung der von den Sectionen gefassten Resolutionen geschritten. Die Herren Canonicus Klun und Pfarrer Einspieler sprachen über die confessionelle Schule, letzterer mit Bezug auf die Kärntner Verhältnisse.

In der hierauf vom Herrn Professor Dr. Vesar verlesenen und zur Annahme gelangten Resolution wird erklärt, dass die katholischen Eltern verpflichtet sind, ihre Kinder nach den Grundsätzen der katholischen Kirche zu erziehen, und verlangt für die katholischen Kinder öffentliche katholische Volksschulen und für den Lehrernachwuchs katholische Lehrer-Bildungsanstalten im Sinne der Kundgebung der österreichischen Bischöfe im Herrenhause vom 12. März 1890. Die Volksschulen und Lehrer-Bildungsanstalten seien auf die Grundlage der Muttersprache zu stellen und für die slovenischen Minoritäten überall, wo die gesetzliche Anzahl slovenischer Kinder vorhanden ist, katholische öffentliche Volksschulen mit slovenischer Unterrichtssprache zu errichten. Die Landtage, in denen slovenische Wählerschaften vertreten sind, sollen die Schulgesetze in jenem Sinne abändern, wie die Tiroler dieselben für sich eingerichtet haben. Der Unterricht in den Volksschulen solle die künftige Berufsstellung der Schulkinder mehr berücksichtigen. So lange die Forderungen der Katholiken nicht auf legislativem Wege erfüllt werden, sind katholische Privatschulen — namentlich von Ordensleuten geleitete — und in Laibach eine kath. Lehrer-Bildungsanstalt zu errichten, und zwar unter Beihilfe des slovenischen Schulvereines, dessen Unterstützung wärmstens empfohlen wird. Den katholischen Lehrern und Katecheten wird die Gründung eines katholischen Lehrervereines empfohlen. Bezüglich der Mittelschulen wird die Forderung aufgestellt, dass der Unterricht an denselben der religiösen Ueberzeugung der Katholiken nicht widerspreche, sondern die katholische Gesinnung der slovenischen Jugend fördere. Ferner spricht der Katholikentag den Wunsch aus, dass freie katholische Gymnasien, verbunden mit Erziehungsanstalten, mit slovenischer Unterrichtssprache gegründet werden. Zur Beilebung des religiösen Geistes unter der Mittelschuljugend sollen die kirchlichen Exercitien wieder eingeführt und die Mittelschüler in marianischen Congregationen vereinigt werden. Endlich wird das Augenmerk auf die Lebensführung der Mittelschuljugend außer der Schule wie auch auf die Studentenquartiere gelenkt. Was die Hochschulen betrifft, wird zur Unterstützung des Vereines für Errichtung einer katholischen Universität in Salzburg aufgefordert und weiters empfohlen, dass die slovenischen Hochschüler katholische Studentenvereine nach Art der «Austria» bilden. Endlich wird den Unterstützungsvereinen für slovenische Studenten die Errichtung von Asyls nahegelegt, in denen für den katholisch-sittlichen Fortschritt der slovenischen Hochschüler vorgesorgt wäre.

Als Referenten der zweiten Section, christliche Wissenschaft und Kunst, sprachen die Herren Professor Dr. Mahnic aus Görz und Dompfarrer Johann Flis aus Laibach. Diese Section legte dem Plenum drei Resolutionen vor, welche gleichfalls einstimmig zur Annahme gelangten. In der ersten Resolution spricht der Katholikentag den Wunsch aus, dass sich die slovenische Intelligenz gründlich mit der christlichen Philosophie und mit den Wissenschaften überhaupt vertraut mache. Die slovenischen literarischen Anstalten sollen den Slovenen die nothwendigen, im christlichen Geiste geschriebenen Bücher besorgen, und es sei ein wissenschaftlicher Verein ähnlich der Leo-Gesellschaft zu gründen. Die zweite Resolution enthält die Forderung, es mögen Statuen und Bilder, ob sie nun für Kirchen oder zur Aufstellung an den Wegen bestimmt sind, nur bei einheimischen Künstlern christlicher Gesinnung und Lebensweise bestellt werden. Alte kirchliche Kunstgegenstände sollen nicht verkauft, sondern an zu errichtende bischöfliche Museen abgegeben werden. Alte Bilder und Statuen sollen nicht sinnlos beseitigt werden, sondern man möge früher bei einem Sachverständigen über ihren Kunstwert sich erkundigen und sie, wenn sie es wert sind, von einem Künstler, nicht aber von einem gewöhnlichen Handwerker renovieren lassen. Der Geschmack für echt christliche Kunst soll schon in der Volksschule geweckt und im Volke weitergepflegt werden, indem man statt der wertlosen, bunten Bildern und sentimentalen Allegorien, Nachbildungen christlicher Kunstwerke vertheilt. Es möge verhindert werden, dass in den Gasthäusern und anderswo Schmutzbilder und Photographien mit nackten Figuren und Aehnliches ausgetrieben und verkauft und dass Bilder aufgehängt werden, welche das sittliche und religiöse Gefühl verletzen. Zur Förderung der christlichen Kunst soll ein besonderer Verein gegründet werden; sein Zweck wäre, bei Kirchenbauten und Restaurierungen, bei der Renovierung alter Kunstwerke, bei dem Einkaufe oder der Bestellung kirchlicher Bedarfsgegenstände mit Rath und That beizustehen und überhaupt alle Fächer der christlichen Kunst zu unterstützen.

Die dritte Resolution wird eingeleitet mit der Constatierung, dass die Ueberzeugung allgemein sei, dass künstlerischer Gesang und Musik des Menschen Herz erfreut und deshalb von großer erzieherlicher Bedeutung und reger Förderung würdig ist. Der Katholikentag spricht daher den Wunsch aus, es möge schon in der Volksschule einem guten Musikunterricht alle Aufmerksamkeit gewidmet werden; in den Knabenseminarien solle das Singen für alle Zöglinge obligat eingeführt werden, und außerdem solle das Violin-, Clavier- und Orgelspiel gepflegt werden; in den Seminarien sei für theoretischen und praktischen Unterricht im Choral- und mehrstimmigen Gesang zu sorgen. Die competenten Behörden mögen dafür sorgen, dass die Lehramtskandidaten in der Methodik des Gesangsunterrichtes gründlich unterwiesen werden, dass in den Mittelschulen alle hiezu fähigen Schüler regelmäßig im Gesange geübt und dass die Unterrichtsmittel dementsprechend ergänzt werden. Zuletzt wird die Unterstützung der «Glasbena Matica» und deren Gesangsschule, die Vereinigung aller Cäcilien-Vereine auf slovenischem Boden zu einem Bunde und die Unterstützung der Organistenschule in Laibach, welche für alle slovenischen Diöcesen gemeinsam sein solle, empfohlen.

Nachdem noch mehrere Begrüßungstelegramme zur Verlesung gelangt waren, schloss der Vorsitzende um 1 Uhr die zweite Festigung. Nachmittags wurde die letzte Festigung abgehalten und nach Annahme sämtlicher vorgeschlagener Resolutionen der Katholikentag um halb 8 Uhr abends geschlossen.

(Personalmeldungen.) Dem Hilfsämter-Director bei der k. k. Landesregierung in Laibach, Herrn Richard Paschali, wurde anlässlich der von ihm erbetteten Uebernahme in den dauernden Ruhestand der Titel eines kaiserlichen Rathes verliehen. An Stelle des Herrn Paschali wurde der Regierungsofficial Herr Anton Wailand zum Hilfsämter-Directionsadjuncten mit dem Titel «Director» ernannt.

(Curliste von Belbes.) In der Zeit vom 6. bis 14. August sind in Belbes zum Curgebrauche eingetroffen: Richard Behnede, stud. jur., Queblinburg; Josef Kronvogel, k. k. Gerichtsadjunct, St. Leonhardt; Michael Waldstein, k. u. k. Generalstabsarzt d. R., sammt Frau und Tochter, Wien; Tician Bareton, Triest; Stefan von Miletich, Agram; Blabimir Fresček von Borotsha, Agram; Karl Grigar, k. u. k. Oberlieutenant des technischen und administrativen Militär-Comités, Wien; Bapt. de Bainville, Privatier, sammt Gemahlin und Entelin Comtesse Elvira Porcia, Budapest; Theodor Ritter von Schneider, k. k. Rath-Secretär, Wiener-Neustadt; Norbert Ullmann, Kaufmann, Wien; Wolf Filipek, Privatier, Graz; Caroline Gräfin Daun, Private, mit Begleiterin Anna Barth, Mödling; Pietro Fragiaco, Maler, Venedig; Eugenia Fragiaco-Rosignoli, Venedig; Anton Söhner, k. k. Verkehrs-Inspector, Prag; Franz Kneidl, Bürger Schul-Director, Prag; Ignaz Brady, Kaufmann, Wien; Wilhelm Moriz Mayer, Kaufmann, sammt Frau und zwei Kindern, Wien; Hermann Klasing, Großhändler, mit Familie, Triest; M. R. v. Scherer, k. k. Postverwalter, Pontafel; Rudolf Grüner, k. k. Postofficial, Wien; Karl Florjan, Comptoirist, Strasschisch; G. Balmarin, Agent, Triest; Emilia Morterra, Triest; Giacomo de Zanni, Juwelier, Triest; Nane Padoa, Banquier, Venedig; Wilhelm Schulz, Fabrikbeamter, Fiume; Fürst Ferdinand Porcia, Fideicommissbesitzer, mit Diener, Spittal a. d. D.; Fürstin Rosalie Porcia mit Prinzessin Tochter und Kammerjungfrau; Dr. Anton Deperis, Hof- und Gerichtsadvocat, Wien; Herbert Bird, Privatier, Amerika; Josef Bobisut, Director, mit Ottokar Bobisut, Studirender, Cilli; Max Krenner, Director, Laibach; Julia Poznik, Wiener-Neustadt; Emilia Maurer, Arch; R. Reinhard jun., Privatbeamter, Wien; Franz Oblad sammt Frau, Villach; Victor Oswald, k. u. k. Oberlieutenant im 75. Reg., Neuhaus; Jakobine Supan, Private, Laibach; Marie v. Haen, Majorswitwe, Wien; August v. Haen, Wien; J. Beerbeck, Hauptmann, Dänemark; Nicolo Bulovich mit Frau, Triest; Dr. Birkner Arzt, Nürnberg; M. Nesne, Professorsgattin, Wien; Friedrich Reichel, Baumeister, sammt Neffen, Wien; Dr. Karl Schierl R. v. Moorburg, Militäranwalt, Wien; Marianna Kump, geb. Souvan, mit Töchterchen, Laibach; Felica Lozar, Laibach; Bertha Kusar, Laibach; Franz Sacher, Privatier, Wien; Bernard John Rebel, Privatier, Holland; Dr. Wilibald Gebhardt, Privatier, Berlin; Heinrich Jäger, Handelsmann, mit Frau, Wien; J. de Latour, Bahnbeamter, Stanislaw; Josef Cornet, Rechtsanwalt, München.

(Im Walde.) Während es in den Aeen und Gärten etwas vorschnell zu welken beginnt, herrscht im Walde noch volle Frische. Eben jetzt sollte man unserem schattigen Tivolisforste erhöhte Aufmerksamkeit schenken, da durch das Geäste in aller Schönheit die scharlachrothen Fruchtbüschel der Eberesche oder Vogelbeere leuchten. Es gewährt dies namentlich auf dem Pfade zu den drei Baumstränken hinauf (zwischen dem Promenadenwege nach Schischka und der «schönen Aussicht») prächtige Bilder. Wir befinden uns nun in der Zeit, da die Eberesche, die im Frühjahr so reichlich ihren Blüthenduft durch die Waldung vertheilt, in ihrem schönsten Schmucke prangt, und wer in den Alpen herumgekommen, denkt mit Ver-

gnügen an die Straßenstrecken, welche diese Bäume mit ihrem vollen Roth begleiten, etwa an stille Wanderungen durch Oberkärnten, an einen Marsch von Trienz zur Lienzer Klause und weiter ins Land Tirol hinein, wo man überall diesen Baum als Bierbaum schätzt. Aber auch viel anderes spenden jetzt die Waldbestände unserer Rosenbacher Berge. Die Blüten des Wachtelweizens vereinigen sich zu weiten Teppichen, und wo die Sonne ihr Spiel treiben darf, da glüht das blasse Roth des Heidekrauts. Meterhohe Gräser und Farnkräuter schlagen über einsame Waldpfade zusammen, und hinter Oberrosenbach mischt sich auch schon das Blau des schwalbenwurzblättrigen Enzians unter dieselben. Wo der letzte Wirbelsturm gewüthet, hat sich massenhaft der Hohlzahn über die jungen Waldpflänzchen gelegt, und beinahe nichts mehr deutet auf die riesigen Verheerungen, die wir vor nun zwei Jahren erlebt. Man hätte damals wohl kaum daran gedacht, daß die Natur so rasch alle die Blößen, die das entseffelte Element in kürzester Zeit geschaffen, überkleiden und nur jene noch an die früheren Bestände erinnern werde, welche selbe besonders liebgewonnen haben.

(Todtschlag.) Wie wir seinerzeit berichtet haben, hat ein Partieführer beim Baue der Unterkraiser Bahnen, der 47 Jahre alte, aus Revo in Südtirol gebürtige David Facinelli, am 25. Juli in Schleinitz den Arbeiter Anton Seme erschlagen. In der Baracke des Wirtes Simončić saßen am genannten Abend neben anderen Gästen an demselben Tische Anton Seme und die ebenfalls beim Bahnbau beschäftigten David Facinelli und Angelo Ambrosini. Beim Ave Maria-Läuten beteten die übrigen Anwesenden, während David Facinelli und Angelo Ambrosini ihre Kopfbedeckungen aufbehielten. Darüber erbost, schlug der schon betrunkene Anton Seme dem David Facinelli den Hut vom Kopfe. Facinelli ergriff sein Glas und schlug damit dem Seme ins Gesicht, dann aber versetzte er Seme noch mit dem oberen Ende seines Spazierstockes mehrere Schläge mit solcher Wucht auf den Kopf, daß dieser auf der Bank zusammensank und, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, am folgenden Tage starb. Facinelli wurde vorgestern vom hiesigen Schwurgerichte vom Verbrechen des Todtschlages freigesprochen, jedoch wegen Vergehens nach § 335 des Strafgesetzes zu drei Monaten strengen Arrestes verurtheilt.

(Schwurgerichts-Verhandlungen.) Vor dem hiesigen Schwurgerichte hatte sich gestern der 22 Jahre alte Arbeiter Anton Plestenjak, welcher in den Monaten April und Juni d. J. in Brezovica und Dolnice mehrere Diebstähle ausgeführt hatte, des Vergehens des Diebstahles zu verantworten. Plestenjak wurde schuldig gesprochen und zu 18 Monaten schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttage monatlich, verurtheilt. Bei der zweiten gestern durchgeführten Verhandlung wurde die 32 Jahre alte Magd Helena Ubcin, welche am 5. Juli ihrem Dienstherrn Leopold Delleba in Buje den Betrag von 335 fl. gestohlen hatte, zu acht Monaten schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste alle 14 Tage, verurtheilt.

(Ausgrabungen in Untersteiermark.) Seit Ende Juli hält sich Prof. Dr. R. Hoernes im Auftrage der prähistorischen Commission der Akademie der Wissenschaften in der Gegend von Lichtenwald und Wibem auf, um die daselbst in größerer Zahl vorkommenden Tumuli der Hallstätter Periode zu untersuchen. Die Grabungen begannen zunächst in Blanca bei Lichtenwald, wo Bezirksobmann Franz Venček, dem auch die Kunde von dem Vorhandensein der dortigen Hügelgräber zu danken ist, die Arbeiten in ausgedehntester Weise förderte. So wie in Blanca, wo zahlreiche Funde an Tongefäßen, Waffen und Werkzeugen aus Eisen, Geräthschaften und Schmuckgegenständen aus Bronze u. a. gemacht wurden, lieferten auch auf dem Voibenberge die Grabungen recht gute Ergebnisse.

(Viper.) Am verflossenen Sonntag gieng ein hiesiges, derzeit auf Sommerfrische in Bischofslack weilendes Fräulein mit ihrer kleinen Nichte im Walde bei Weinzierl spazieren. Das kleine Mädchen gieng auf dem Wege voraus und streifte eine Viper, welche zusammengerollt auf dem Wege lag. Zischend fuhr die Viper auf das Mädchen los. Glücklicherweise war in diesem Momente das ältere Fräulein bereits herangelommen, und die Gefahr sofort erkennend, zog es die Nichte rasch zur Seite und war muthig genug, mit dem Sonnenschirm auf das Reptil loszuschlagen, welches sie — wenn auch mit Verlust des Schirmes, der in Stücke gieng — erschlug. Um sich Gewißheit zu verschaffen, welcher Gattung die Schlange angehört, schob sie mit dem Schirmreste das todte Thier in das Arbeitskörbchen und nahm es mit nach Bischofslack, wo constatirt wurde, daß es eine Sandviper war. Zum Andenken an die überstandene Gefahr wird die Viper nun in Spiritus aufbewahrt.

(Concert in Gottschee.) Man berichtet uns aus Gottschee: Die Ortsgruppe Gottschee des deutschen Schulvereines beabsichtigt, am 8. September im Saale des Gasthofes «zur Post» ein Concert zu veranstalten. Da es gelungen ist, hiesfür den Raibacher Quartettverein unter der Leitung des Concertmeisters Herrn Gerstner zu gewinnen, gibt sich eine außerordentliche Theilnahme kund, denn die Künstler besuchen Gottschee zum erstenmale.

Erhöht wird dieselbe noch dadurch, daß der Universitäts-Dozent Herr Dr. A. Hauffen bei diesem Anlasse einen Vortrag «über die deutsche Sage und ihre Ausläufer in Gottschee» halten wird, der manches Neue bieten dürfte. Gäste sind willkommen.

(Militärisches.) Der Major Herr Wilhelm Riefewetter Edler von Wiesenbrunn, übercomplet im Infanterie-Regimente Erzherzog Friedrich Nr. 52, in Dienstverwendung beim 3. Corpocommando, wurde als derzeit dienstuntauglich mit Wartegebür auf die Dauer eines Jahres nach Raibach beurlaubt. Transferiert wurden die Lieutenants in der Reserve: Herr Alfred Kukutsch, vom Infanterie-Regimente Freiherr von Ruhn Nr. 17, zum Infanterie-Regimente Freiherr von Joelson Nr. 93; Herr Josef Eder, vom Infanterie-Regimente Freiherr von Ruhn Nr. 17, zum Infanterie-Regimente Ernst August Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg Nr. 42, und Herr Franz Ritter Bojzjo von Thurnberg und Jungenegg, vom Infanterie-Regimente Freiherr von Waldstätten Nr. 97, zum Infanterie-Regimente Graf von Bach Nr. 22.

(Telephon Wien-Triest.) Die Telephonlinie Wien-Triest ist nun vollkommen hergestellt. Kleine Störungen, die sich in den letzten Tagen bemerkbar machten, sind jetzt vollständig behoben, und die vorgestern nachmittags zwischen Triest und Wien gemachten Sprechversuche haben ein glänzendes Resultat ergeben, indem jedes Wort klar und deutlich vernehmbar war. Die Linie Wien-Triest wird die längste directe Telephonlinie in Europa sein.

(Gottscheer Krebs.) Es ist zu fürchten, daß die anhaltende große Hitze neben andern Misslichkeiten, die sie zeitigte, auch auf die bekannten Gottscheer Krebse schädlich einwirkt, denn eine Menge derselben werden todt oder sterbend am Ufer der Rinne und in Sumpfwiesen aufgefunden. Sollte die Krebsenseuche auch in die Gottscheer Gewässer, die sie bis jetzt verschonte, eingedrungen sein, so würde das einen empfindlichen Nachtheil bedingen.

(Spenden.) Aus Gottschee meldet man uns: Herr Josef Plejše aus Prag, der seit einigen Wochen bei Averbantzen in Gottschee weilt, hat sowohl der Studentenküche wie dem Kindergarten den Betrag von je 200 fl. zugewendet. Möge dieses schöne Beispiel von Heimatsliebe Nachahmung wecken!

(Die neuen Münzen.) Mit der Prägung der neuen Münzen der Kronenwährung wird im Monate October begonnen werden. Zunächst sollen die Nickelmünzen, dann die Gold- und Silbermünzen zur Ausprägung gelangen.

(Der Juristentag in Graz verboten.) Der Stadtrath von Graz hat die Abhaltung des Juristentages, welcher diesertage dort hätte stattfinden sollen, aus sanitären Gründen verboten.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Raibacher Zeitung“.

Wien, 31. August. Se. Majestät der Kaiser ist heute abends nach Wien abgereist.

Berlin, 31. August. Der «Norddeutschen allgemeinen Zeitung» zufolge gab der Kaiser den Jagdausflug nach Göttingen auf, da er mit Rücksicht auf die Cholera in Deutschland die Heimat nicht verlassen wolle. Gestern sind hier drei Personen an der Cholera erkrankt. Die zuerst erkrankte Frau Frohner ist heute gestorben.

Brüssel, 31. August. Der «Indépendance Belge» zufolge erklärte der Professor der Bacteriologie an der Universität in Gent, van Ermengen, daß in Antwerpen die asiatische Cholera herrsche.

Bern, 31. August. Ueber das Initiativbegehren, in die Bundesverfassung eine auf das jüdische Thierschächten gerichtete Bestimmung aufzunehmen, findet demnächst eine Volksabstimmung statt.

Paris, 31. August. Unter den Truppen im Lager von Chalons kommen zahlreiche Diarrhöe- und Dysenteriefälle vor. Der «Autorité» zufolge standen gestern in den Epidemiespitälern 274 Personen in Behandlung.

Newyork, 31. August. Der «New-York Herald» meldet aus Trinidad, daß die Aufständischen von Venezuela Lagayra einnahmen. In Caracas stocken die Geschäfte infolge der durch die jüngsten Ereignisse hervorgerufenen Aufregung.

Angekommene Fremde.

Am 30. August.

Hotel Stadt Wien. Kröze, Kfm.; Hofbauer f. Bruder; Lauré, Privat; Terzel, Capitän, Triest. — Januscha u. Hartmann, Mähr.-Schönberg. — Kornhauser u. Goldstein, Kiste.; Albion, Inspector; Eshstein f. Begleiterin; Krouzel u. Zarkowski, Private; Dierichet, Reij., Wien. — Beck, Apotheker; Med. Dr. Bernhuber u. Esterer, Fabrikbesitzer, Altötting. — Weber, Realitätenbesitzer, Jallög. — Dr. Bernhuber, Assistenzarzt, München. — Rahn, Reij., Kappel. — Szanto, Kfm., Budapest. — Wilms, Kfm., London. — Fantl, Kfm., Flitzsch. — Knific, Wippach. — Schrummer f. Frau, Pola. — Kottnik, Realitätenbesitzer, Oberlaibach. — Gebular, Pfarrer, Opčina.

— Sibitschel, Ingenieur, Trisail. — Roman, Pfarrer, Sessana. — Jakobina, Pfarrer, Binagora. — Marek, Beamter, f. Frau u. Sohn, Graz. Hotel Elefant. Prinz Ernst Windisch-Grätz; Koch, Beamter, f. Frau; Neumann, Kfm.; Deusch und Goldberger, Wien. — Hermann, Fiume. — Dr. Sernec, Advocat; Hribar, Buchdruckerbesitzer, und Dr. Langer, Cilli. — Keber, Realitätenbesitzer, Jallög. — Feigel und Czerny, Forstadjuncte, und Dufnagel, Forstmeister, Gottschee. — Rinder, Oberforstcommissär, Villach. — Vegat, Hofgehilfs-Kaplan, Prestranec. — Golob, Rötting. — Prelesnik, Pfarrer, Neuthal. — Buga, Pfarrer, Sterbina. — Razborzel, Dechant, Belbes. — Blaminel, Revierförster, Steinwand. — Hvalica, Dechant, St. Peter. — Gaveršek, Vicar, St. Andra. — Schabinger, Oberförster, Kaindt. — Eiselt, Forstadjunct, Seisenberg. Hotel Kaiserhof. Verlic, Pfarrer, Wocheiner-Bellach. — Muhovec, Cooperator; Stein. — Brigola, Bau-Assistent, mit Familie, Großlup. — Jeler, Tarvis. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Dr. Christofolletti, Gerichtsadjunct, Görz. — Zerman, Kozelj, Sterzin, Drekar und Meja, Bestzer, und Verhovesel, Comenda. Hotel Südbahnhof. Korniger, Privat, u. Kufek, Kfm., f. Familie, Fiume. — Pelz, Administrator, St. Ruprecht. — Regen, Bojsko. — Seidl, Magazincurs-Gattin, f. Tochter, Knittelfeld. — Fetich, St. Bartholmä.

Verstorbene.

Den 31. August. Johanna Kofec, Arbeiters-Tochter, 2 Mon., An der Stiege 6, Darmkatarh. — Maria Banover, Viehers-Tochter, 7 Mon., Stadtwaldstraße 5, Darmkatarh. — Cyril Bartel, Kiemers-Sohn, 2 Mon., Floriansgasse 35, Darmkatarh.

Volkswirtschaftliches.

Raibach, 31. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 10 Wagen mit Heu und Stroh, 21 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wrt.		Wrs.			Wrt.		Wrs.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	6	20	6	88	Butter pr. Kilo	—	75	—	—
Korn	5	4	5	36	Eier pr. Stück	—	2	—	—
Gerste	4	23	4	80	Milch pr. Liter	—	10	—	—
Hafer	2	52	2	85	Rindfleisch pr. Kilo	—	62	—	—
Halbfrucht	—	—	—	—	Kalbfleisch	—	58	—	—
Heiden	6	4	6	27	Schweinefleisch	—	64	—	—
Hirse	5	4	4	77	Schöpfenfleisch	—	35	—	—
Kukuruz	4	40	4	80	Hähnchen pr. Stück	—	40	—	—
Erbsen 100 Kilo	2	70	—	—	Tauben	—	16	—	—
Linjen pr. Meterctr.	10	—	—	—	Heu pr. M.-Ctr.	—	1 69	—	—
Erbsen	10	—	—	—	Stroh	—	1 60	—	—
Hilfen	8	—	—	—	Holz, hartes pr. Klafter	—	7	—	—
Rindschmalz Kilo	—	93	—	—	— weiches, »	—	4 80	—	—
Schweineschmalz »	—	66	—	—	— weißer, »	—	24	—	—
Speck, frisch »	—	56	—	—	— weißer, »	—	30	—	—
— geräuchert »	—	64	—	—					

Meteorologische Beobachtungen in Raibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Sulttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7	U. Mg.	735.8	12.4	W. schwach	heiter	0.00
31.	2 » N.	734.6	27.4	SW. heftig	heiter	
	9 » Ab.	735.4	18.8	windstill	heiter	

Heiter, nachmittags heftiger SW. — Das Tagesmittel der Temperatur 19.5°, um 2.2° über dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: J. Nagliž.

75.000 Gulden ist der Haupttreffer der Großen 60 fr. Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 15. October stattfindet. (3748 a) 4

Ausweis

über den

Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz mit 31. Juli 1892.

Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 101.536 Theilnehmer, 236.310 Gebäude, 154.098.295 fl. Versicherungswert.
- II. Mobiliar-Abtheilung: 16.840 Versicherungsscheine, 45.834.966 Gulden Versicherungswert.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: 379 Versicherungsscheine, 94.976 fl. Versicherungswert.

Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 237 Schadensfällen 184.138 Gulden 17 kr. Schadenvergütung, pendent für 11 Schadensfälle 5362 fl. 93 kr. Schadensumme.
- II. Mobiliar-Abtheilung: Zuerkannt in 49 Schadensfällen 80.201 Gulden Schadenvergütung, pendent für 2 Schadensfälle 1634 Gulden 44 kr. Schadensumme.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 13 Schadensfällen 382 fl. 40 kr. Schadenvergütung, pendent für 1 Schadensfall 7 fl. Schadensumme.

Reservefond

mit 31. December 1891: 1,660.858 fl. 44 kr.

Graz im Monate August 1892.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

(3831)

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten. Maßstab 1 : 75 000. Preis per Blatt 60 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Raibach.

